

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein

**Band:** 56 (1979)

**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Schenker, Lukas / Stadelmann, Andreas

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die ihre Netze herrichteten; und er be-  
rief sie (Eröffnungsvers).

26. Do. *Hl. Joachim und Anna*. 8 Uhr: Hl. Mes-  
se in der Annakapelle

Auf die Fürbitte der hl. Eltern Marias,  
der Gottesmutter, gewähre uns Gott das  
Heil, das du deinem Volk versprochen  
hast (Tagesgebet).

29. So. *17. Sonntag im Jahreskreis*

Gerecht ist der Herr auf all seinen We-  
gen, voll Huld in all seinen Werken.  
Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,  
allen, die aufrichtig zu ihm rufen (Ant-  
wortpsalm).

31. Di. *Hl. Ignatius von Loyola, Priester und  
Ordensgründer*

Ich suche allen in allem entgegenzu-  
kommen: ich suche nicht meinen Nut-  
zen, sondern den Nutzen aller, damit  
sie gerettet werden (Lesung).

## Buchbesprechungen

A. Stoecklin: **Schweizer Katholizismus**. Zwischen Ghetto und konziliärer Öffnung. Eine Geschichte der Jahre 1925—1975. Benziger, Zürich, 1978. 359 S. Fr. 36.—.

Dieses Buch mit dem Anspruch, die Geschichte des Katholizismus in der Schweiz in den letzten 50 Jahren darzustellen, hat in der katholischen Schweizer Presse Widerspruch erfahren. Es stimmt, dass wesentliche Elemente des katholischen Lebens ausgefallen sind, wie das Verbandswesen und die Missionsbewegung mit dem Missionsjahr 1960/61. Mir ist das Fehlen des «Fastenopfers» aufgefallen, wo es ja nicht nur um Sammeln von Geldern geht, sondern ebenso sehr um Bildungsarbeit. Der Vorwurf des Autors, dass bisher fast nur der Stammlande-Katholizismus zur Geltung kam, mag z. T. zu Recht bestehen. Der Diasporakatholizismus findet darum bei ihm mehr Berücksichtigung. Dass aber das katholische höhere Bildungswesen mit seinen Internaten keine Erwähnung findet, muss bedauert werden, denn gerade viele führende Laienkräfte in der Diaspora haben in diesen Erziehungsstätten ihr Rüstzeug geholt. Nun möchte ich aber mit diesen Bemer-  
kungen nicht in die gleiche Kerbe schlagen wie die «betroffenen» Kritiker. Ich selber habe das Buch mit grossem Interesse gelesen, besonders die Kapitel über die Vorkriegszeit, die ich nicht selber erlebt habe. An der persönlichen Engagiertheit des Verfassers habe ich mich dabei besonders gefreut. Klar, das Buch ist stark subjektiv und persönlich gefärbt. Es zeigt die Sicht eines Laien aus der Basler Diaspora mit all seinen Problemen, Hoffnungen, Kämpfen und Enttäuschungen. So wurde das Buch selber zu einer «Quelle» für die Geschichte des Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert. Als selber an der Synode 72 Beteiligter beschreibt Stoecklin im Ab-  
schnitt IV. C. «Der Weg zur Synode» (dieser Titel fehlt leider im Inhaltsverzeichnis) das Werden der Synode, das sonst noch nirgends zu finden ist. Überhaupt wird, wer sich mit dem Phänomen des Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert beschäftigt, in diesem Band reiche Anregung finden.

P. Lukas Schenker

## Dreiländer-Wallfahrt

Sonntag, 16. Juni

Männerwallfahrt der Regionen Südbaden, Elsass,  
Nordwestschweiz.

9.30 Uhr: Festamt

Hauptzelebrant: Abt Mauritius Fürst, Mariastein

Festprediger: Abt Vitalis Maier, Ottobeuren

## Besondere Anlässe

Sonntag, 10. Juni, 9.30 Uhr:

Der Kirchenchor Pfeffingen singt im Amt.

Sonntag, 24. Juni, 16.30 Uhr:

Orgelkonzert

Prof. Ludwig Dörr, Freiburg i. Br., spielt Werke  
von Bach, Liszt und eigene Improvisationen.

K. Hammer: **Weltmission und Kolonialismus.** Sendungs-ideen des 19. Jahrhunderts im Konflikt. Kösel, München, 1978. 349 S. DM 55.—.

Weder an Missionsgeschichten noch an Darstellungen des Kolonialismus mangelt es, aber den gegenseitigen Verzahnungen systematisch nachgegangen zu sein ist das besondere Verdienst dieser Arbeit. Im 1. Teil behandelt der Autor auf dem geistesgeschichtlichen Hintergrund Begriffe und Voraussetzungen für Sendungs-ideen. Der 2. Teil gibt zwei kurze Rückblicke auf die Geschichte der katholischen und protestantischen Missionsarbeit vor 1870, wobei bereits die Zusammenhänge zwischen Mission und politisch-wirtschaftlichen und entdeckerischen Absichten anklingen. Dem Expansionswillen im Vorderen Orient während des 19. Jahrh. ist ein eigener, hochinteressanter Paragraph gewidmet. Der 3. Teil zeigt dann beispielhaft diese Verflechtungen der missionarischen Sendung mit den politischen Sendungs-ideen der westlichen Nationen in der hochimperialistischen Epoche von 1870 bis zum 1. Weltkrieg. Deutschland ist aufgrund des dem Autor zugänglichen Quellenmaterials stärker berücksichtigt als Frankreich und England. Dass die protestantischen Missionsunternehmungen in den deutschen bzw. englischen Überseegebieten mehr im Schlepptrai der politischen Machthaber standen als die katholischen, stellt der protestantische Autor offen dar. Vielleicht hätte man umgekehrt auch die doppelbödige Politik Frankreichs vermehrt herausstellen können, das innenpolitisch die katholischen Orden verfolgte und in seinen Kolonialgebieten gleichzeitig das Missionspersonal (zumeist eben auch Ordensleute) ideell und politisch zu seinen Zwecken benutzte. Das Buch ist ein wichtiger Beitrag in einem Forschungsgebiet, das sowohl für den Welt- wie für den Kirchengeschichtler von grosser Bedeutung ist. Doch auch für das Verständnis der heutigen Lage in den Missions- und Entwicklungsländern wirft das Buch wichtige Ansätze ab.

P. Lukas Schenker

P. Berglar: **Die Stunde des Thomas Morus.** Einer gegen die Macht. Walter, Olten/Freiburg, 1978. 397 S. Fr. 39.—. Unter den Büchern, die zum 500. Geburtstag des hl. Thomas Morus erschienen, scheint diese Biographie im deutschen Sprachraum die bedeutsamste zu sein. Auf profunder Quellenkenntnis beruhend, wird im 1. Teil, seine selbstverfasste Grabinschrift als Leitmotiv benutzend, sein Leben dargestellt, hineinverwoben in die Zeitgeschichte, zu der Thomas als Lordkanzler das Seine beitrug. Im Urteilen über die Zeitgenossen des Heiligen, z.B. über König Heinrich VIII. oder Luther, verfährt der Autor gar nicht zimperlich. Der 2. Teil behandelt vor allem das schriftstellerische Werk des Humanisten und Laientheologen More und sein Martyrium. Man merkt allenthalben, dass ein engagierter Laie (der Autor ist Arzt und heute Geschichtsprofessor) über einen engagierten Laien schreibt, kritisch, ohne ihn hagiographisch zu «verhimmeln». Morus hat dies auch nicht nötig. Ich meine, Thomas Morus besitzt gerade heute, wo der Laie in der Kirche doch

grosse «Aufwertung» erfahren hat, exemplarische Bedeutung, nicht zuletzt weil Thomas seinem Gewissen gehorchte, allein gegen die Macht der vielen.

P. Lukas Schenker

H. Oosterhuis: **Menschen vor Tag und Tau.** Wege der Nachfolge. Herder, Wien, 1978. 178 S.

Oosterhuis' Bücher faszinieren durch ihre Sprache, aber auch durch den Inhalt der religiösen Texte, die oft gar nicht so religiös erscheinen, doch letztlich einem religiösen Ziel dienen, da sie sich kritisch mit den täglichen persönlichen und weltweiten Problemen auseinandersetzen.

P. Lukas Schenker

Stendahl K., **Der Jude Paulus und wir Heiden.** Anfragen an das abendländische Christentum. (Kaiser Traktate, 36). Chr. Kaiser Verlag, München 1978. 144 Seiten. DM 12.50.

Der aus Schweden stammende Autor, exegetisch der sog. «skandinavischen Schule» verpflichtet, unterrichtet seit mehr als 20 Jahren an der Harvard-University. Der Hauptteil der in diesem Buch versammelten Vorträge ist nun ein Versuch, an einige Wurzeln des christlichen Antisemitismus heranzukommen. Die böseste Wurzel vermutet der Verfasser in der Behauptung mancher christlicher Exegeten, die Argumentation des Paulus über die Rechtfertigung entstamme seiner «Unzufriedenheit» mit dem Judentum und sei als Frontalangriff gegen die jüdische «Gerechtigkeit» zu verstehen. Es geht Stendahl deshalb darum, Paulus genau in seiner Zeit und Situation zu belassen, den Gebrauch seiner Sprache und die Bedeutung der von ihm verwendeten Begriffe zu entdecken, um erst von da aus alle späteren Anwendungen zu treffen; so spürt der Autor vor allem den Begriffen «Berufung» (nicht Bekehrung!), «Rechtfertigung» (nicht Vergebung!), «Schwäche» (nicht Sünde!) und «Liebe» (nicht Integrität!) nach.

P. Andreas Stadelmann

Lohfink N., **Hinter den Dingen ein Gott.** Meditationen. Herder, Freiburg 1978. 118 Seiten. DM 14.80.

In dieser Schrift sind 8 Betrachtungen zusammengestellt, welche z.T. an Morgenfeiern des Hessischen Rundfunks, z.T. in Kirchen der Bannmeile Frankfurts vorgetragen wurden. Da jeder Meditation ein Bibeltext vorausgeschickt wird, möchte man eine meditative Auslegung erwarten. Dem geschieht nicht so; bisweilen scheinen mir die Dinge etwas weit hergeholt. — Doch für zeitkritische Geister eine gute Anleitung, wie man persönlich erlebte Weltlichkeit in Bezug zur Offenbarung setzen — und dabei eben auf Gott stossen kann!

P. Andreas Stadelmann

Schick E., **Im Glauben Kraft empfangen.** Betrachtungen zum Brief an die Hebräer. Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1978, 196 Seiten. DM 24.—.

Der Hebräerbrief ist jenes Dokument aus der Kirche des Anfangs, das am ausführlichsten über die priesterliche Würde und das priesterliche Amt des Messias Jesus Auskunft gibt. Von ihm aus lässt sich folglich die rechte Sicht auf die Fortdauer des priesterlichen Dienstes Christi an seiner Kirche durch den Gang der Zeiten bis zu seiner Wiederkunft gewin-

nen. Indem uns der Fuldaer Bischof meditativ den Text entlang begleitet, macht er diese Erkenntnis fruchtbar für die priesterliche Existenz heute. — Eine gediegene Auslegung über den Hohenpriester des Neuen Bundes von einem jubilierenden Bischof (50 Jahre Priester) für seine Mitarbeiter im priesterlichen Dienst!

P. Andreas Stadelmann

Schnackenburg R., **Massstab des Glaubens**. Fragen heutiger Christen im Licht des Neuen Testaments. Herder, Freiburg 1978. 255 Seiten. DM 28.—.

In diesen neun bisher unveröffentlichten Vorträgen packt der Würzburger Neutestamentler z. T. wirklich heisse Eisen kraftvoll an, arbeitet er biblische Sachverhalte kompetent auf und setzt sie meisterhaft um, so dass der Christ Antworten erhält auf Fragen, die ihn heute aufregen und bedrängen. — Ein erster Beitrag zeichnet die Entwicklung der Exegese im Lauf der Geschichte bis in die Gegenwart nach, um von da her ein besseres Verständnis für die Aufgaben und Ziele der Exegese in der heutigen viele verunsichernden Situation zu gewinnen. Zwei Aufsätze sind christologischen Inhalts; der eine stellt sich der fundamentalen Frage: Wie kam es zum Glauben an Jesus Christus und dessen sprachlicher Artikulation? Der andere zeigt auf, wie vieldeutig der christologische Titel «Sohn Gottes» sein kann und wie er eben der Wandelbarkeit und Unzulänglichkeit menschlicher Sprache unterliegt. Ein weiterer Beitrag weist auf die Grundlagen der Einheit hin; obwohl das Neue Testament mit keinem Rezept für die Krankheit und die schwärende Wunde der zerteilten Christenheit zur Hand ist, konfrontiert es den Christen doch mit der von Gott gewollten und von ihm in Jesus eröffneten Koinonia, von der wir uns entfernt haben. Ebenfalls dem ökumenischen Anliegen dient die Sorge um ein adäquates Verständnis der Amtsproblematik in den spätapostolischen Zeugnissen. Eine weitere Besinnung stellt sich gegen die Zaghhaftigkeit und Resignation, wider Enge und Unduldsamkeit in der Kirche, indem die Geisterfahrt der ntl. Schriften erhoben wird. Ein Beitrag gilt der geheimnisvollen Mächtigkeit des Bösen, die nur Gott mit seiner je grösseren Kraft der Liebe überwinden kann; diese übermächtige Liebe ist ja der eigentliche Gegenstand der Verkündigung Jesu. Wer dieser Böse näherhin ist, wie er heisst, woher er stammt und wie er zum Bösen wurde, das alles beschäftigt Jesus eigentlich nicht; er lässt das Geheimnis des Bösen bestehen. Ein letzter Aufsatz endlich geht dem Problem nach, wie sich der Christ in den wechselnden Situationen des gesellschaftlichen und politischen Lebens zu Macht, Gewalt und Frieden einstellen soll. Konkreter Anlass zu dieser Fragestellung war, ob ein Dienst mit der Waffe in der Bundeswehr von einem Christen vertretbar ist oder nicht, und ob er zum Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen werden kann oder muss — ein Beitrag, der vor allem auch unsere Feldprediger interessieren dürfte! — Der Autor hat diese Publikation so konzipiert, dass sie auch von einem bibeltheologisch interessierten «Normalverbraucher» verstanden und nachvollzogen werden kann (z. B. sind bibelgriechische und andere weniger gängige Fremdwörter möglichst ausgemerzt).

P. Andreas Stadelmann

Riebl M., **Auferstehung Jesu in der Stunde seines Todes?** Zur Botschaft von Mt 27, 51b—53. (Stuttgarter Biblische Beiträge, 8.) Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1978. 93 Seiten. DM 58.—.

Damit veröffentlicht die Verfasserin einen Teil ihrer Wiener Dissertation. Ihr Gegenstand ist das rätselhafte Erdbeben und die Auferstehung vieler in der Todesstunde Jesu. Die Autorin beschreibt ihren Arbeitsgang wie folgt (und die einzelnen Arbeitsschritte führt sie denn auch sauber durch!): «In der textkritischen und literarkritischen Untersuchung werden die handschriftliche Bezeugung der Verse und die Gliederung des Textabschnitts überprüft. Auf die Beschreibung der sprachlichen Gestalt des Textes folgt in zwei Arbeitsgängen die Bestimmung der Gattung: Die Erörterung der Motive soll den Vorstellungshorizont umreissen, in den für einen Judenchristen wie Mattäus und die Erstleser seines Evangeliums die Rede vom Erdbeben und den anderen Geschehnissen gestellt ist. Die Gattungskritik im engeren Sinn versucht die Zuordnung des Textes zu einer biblischen Gattung aufzuzeigen. Ein weiteres Kapitel ist der redigierenden Tätigkeit des Mattäus gewidmet ... Die einzelnen Arbeitsgänge der exegetischen Untersuchung dienen der bibeltheologischen Auswertung im Schlusskapitel» (S. 13f.). — Und als Aussageabsichten des Mt hält Riebl fest: Mt zieht keine straffe Trennung zwischen dem Tod und der Auferstehung Jesu; er sieht darin zwei Aspekte eines einzigen Geschehens: Jesus stirbt in seine Auferstehung hinein, wo er Gott erfährt; Theophanie wird zur Christophanie, womit der entscheidende Neuanfang gesetzt

P. Andreas Stadelmann

Ziegler A., **Das Glück Jesu**. Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1978. 112 Seiten. DM 17.80.

Der Titel ist wirklich erstmalig, denn dem Sucher nach dem Stichwort «Glück Jesu» in den theologischen Handbüchern und Lexiken ist garantiert kein Glückstreffer beschieden. Auch sonst präsentiert sich die Theologie einem optimistischen Glücksucher eher glücklos, denn sie vermag in dieser Welt kein übergrosses Mass an Glück zu finden. Deshalb unternimmt es der Zürcher Studentenpfarrer einmal, nach dem Glück Jesu zu fragen. Für Ziegler heisst Glück «ganz dabei, ganz bei der Sache sein». Wenn nun Jesus ganz beim Vater, ganz bei den Menschen und ganz bei sich selber war, dann stimmt auch die Folgerung: Jesus war glücklich! Seitdem ist dieses persönliche Glück Jesu unterwegs zu uns Menschen: in heiligen Mitmenschen und heilenden Zeichen, in Kirche und Sakramenten. — Auf S. 23 unterscheidet der Autor den Priestern und Mönchen ein Morgengebet, das sie so schon einige Zeit nicht mehr beten; die 1963 verabschiedete Liturgiekonstitution wünschte, dass die Prim wegfallen (Nr. 89); das ist mittlerweile mitsamt der «inkriminierten» Wendung geschehen!

P. Andreas Stadelmann

Spiegel Y. (Hrsg.), **Doppeldeutlich. Tiefendimensionen biblischer Texte**. Ch. Kaiser, München 1978. 239 Seiten. DM 29.80.

Der Titel besagt, dass biblische Texte jeweils von zwei Auto-

ren, von einem Theologen, der sich psychoanalytischen Methoden verpflichtet fühlt, und von einem professionellen Psychoanalytiker, besprochen werden; so kommen 20 Mitarbeiter zum Zug. — Der Sammelband teilt sich in drei Abschnitte auf: Im 1. Teil «Themen» werden biblische Texte unter einen thematischen Schwerpunkt gerückt, die da sind Wunder (Lk 9,10—17), Sexualität (Gen 3), Glücksfrage (Lk 15,11—32) und Gottes-Bild (Gen 32,22—32). — Im 2. Teil «Zugänge» geht es darum, zu zeigen, wie biblische Texte zur eigenen Biographie werden können. Denn viele tauchen, oft versteckt, als Elemente eines Traumes auf. Sie enthüllen unbewusst Momente, wenn sie im psychoanalytischen Rollendrama oder in der Gestalttherapie zur Darstellung gebracht werden. — Im 3. Teil endlich geht es einmal um die Gegenüberstellung einer individualpsychologischen und einer kollektiven Interpretation anhand von Ps 93, zum andern um die Konfrontation von historisch-kritischer Exegese und tiefenpsychologischer Auslegung, exemplifiziert an Gal 2,19f. — Aufs Ganze gesehen, kann ich nicht viel Exegese entdecken; sog. «existentielle» Auslegung mag ein sehr kreatives Unternehmen sein, es bleibt aber auch sehr subjektiv. Die Quintessenz dieser Publikation scheint mir nicht so sehr «doppeldeutlich», sondern eher doppel-, wenn nicht vieldeutig! Die Sammlung vertritt ein Anliegen, wofür mir die Antenne (noch) fehlt.

P. Andreas Stadelmann

Porsch F., **Anwalt der Glaubenden**. Das Wirken des Geistes nach dem Zeugnis des Johannesevangeliums. Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1978. 203 Seiten. DM 26.80.

Charismatische Gruppen legitimieren ihre Bewegung gern mit dem Hinweis auf die ntl. Geistlehre; das ist nicht nur ihr gutes Recht, sondern sogar ihre Pflicht. Nun konnten sie sich bis anhin vornehmlich auf die gut erhobenen Geistauffassungen des Lukas und Paulus berufen. Hingegen war es bis in unser Jahrzehnt hinein kaum möglich, die Pneumatologie des vierten Evangeliums und die Geistaussagen der Johannesbriefe in die Praxis einzubringen, weil das Geistzeugnis aus dem Bereich des johanneischen Christentums einfach noch nicht systematisch erhoben war. Porsch beabsichtigt mit diesem Buch nun nicht, eine wissenschaftliche Auslegung des Geistverständnisses im JohEv zu bieten; in dieser Richtung wurde er am Päpstl. Bibelinstitut promoviert. Vielmehr möchte er die johanneische Pneumatologie aus dem Gesamtverständnis des 4. Evangeliums heraus für das geistliche Leben des einzelnen oder einer Gemeinschaft fruchtbar machen.

P. Andreas Stadelmann

Helfmeyer F.J. — Bausch A. — Hegele G. — Neumann P. — Schöpping W., **Licht der Völker**. Das Buch Jesaja. (Bibel-auslegung für die Praxis, 11). Evang. und Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1978. 158 Seiten. DM 22.80.

Die Reihe «Bibelauslegung für die Praxis» will wissenschaftlich fundierte Exegese in allgemeinverständlicher und übersichtlicher Form darbieten. Weiterführend und ergänzend treten daneben jeweils Anleitungen zur Erschließung des Textes in Gruppengesprächen (vgl. Vorwort des zeitlich zuerst

erschienenen Bandes zum MtEv); genau das geschieht auch hier. 22 Kerntexte aus dem ganzen Jesajabuch werden sehr praxisbezogen ausgelegt. Für die Gruppenarbeit sind jedem Text eine Reihe alternativer Vorschläge beigegeben. — Das Buch ist wiederum die erfreuliche Frucht guter Zusammenarbeit eines kath. Bibeltheologen (Helfmeyer) mit evang. Methodikern und Didaktikern, wie auch die beiden Bibelwerke in Stuttgart die Reihe in gemeinsamer Verantwortung betreuen.

P. Andreas Stadelmann

Anderfuhren J., **Politik aus dem Evangelium**. Theol. Verlag, Zürich 1978. 104 Seiten. DM 14.—.

Der Autor ist Waadländer und gegenwärtig Redaktor der Wochenzeitschrift «La vie protestante». Einerseits entgeht kein Mensch der Politik, andererseits wirken die Vokabeln «Kirche» und «Evangelium» im politischen Kontext weithin unvermindert wie Reizwörter! Der Rückgriff auf entscheidende «politische» Bibelstellen und deren Textanalyse (Mt 22,15—22; Joh 18,33—38; 19,9—11; Röm 13,1—7; Offb 13; Lk 22,24—30) enthalten die Empfehlung, sich bezüglich der Staatsangelegenheiten einer kooperativ-loyalen, jedoch kritischen Haltung zu befleissen. Ein dem Guten verpflichteter Staat ist auf die Mitarbeit der Christen angewiesen. Loyalität ist jedoch nicht mit Unterwürfigkeit zu verwechseln, sondern heisst kritische Distanz, sogar Widerstand, wenn die staatliche Gewalt willkürlich zu spielen beginnt.

P. Andreas Stadelmann

Petuchowski J. J., **Melchisedech**. Urgestalt der Ökumene. Herder, Feiburg 1979. 111 Seiten. DM 12.80.

Diese gefällige Publikation ist eine Gabe an den Gründer und Förderer des religionskundlichen Instituts der «Stiftung Oratio Dominica», an Herrn Dr. Theophil Herder-Dorneich, den Achtzigjährigen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Beitrag von Petuchowski; seiner Interpretation gemäss kennt die Bibel in der Urgestalt des Melchisedech eine Integrationsgestalt aller Religionen, nicht nur der drei monotheistischen, die über den Kreis der Abrahamssöhne hinaus die gesamte Menschheit einschliesst. Dieses Verständnis bestätigt Mussner (Regensburg) christlicherseits. — In den Anhang (diesmal umfangreicher als der Hauptteil) wurden einige wichtige christliche Aufsätze über Melchisedech von Zimmerli, Schillebeeckx und Panikkar eingewiesen. Schliesslich referiert Strolz über die Aktivitäten der Stiftung während der Zeitspanne von 1965—1978. — Warum konnte man sich bei der Schreibweise des Namens «Melchisedech» nicht für die Loccumer Richtlinien entscheiden?

P. Andreas Stadelmann

Lapide P. — Moltmann J., **Jüdischer Monotheismus — Christliche Trinitätslehre**. Ein Gespräch. (Kaiser Traktate, 39.) Chr. Kaiser, München 1979. 91 Seiten. DM 10.50.

Der jüdische Theologe Lapide und der evangelische Systematiker Moltmann, eingeladen von einem badischen Pfarrerkonvent, stellten sich im Mai 1978 einem der heikelsten Gegensätze zwischen Juden und Christen: hier das Bekenntnis, dass Gott ein-einzig ist, und dort der Glaube, dass Gott drei-einig ist. Dieser Traktat nun umfasst die Referate wie auch die we-

sentlichen Punkte der Diskussion, eine gemeinsame Erklärung der Referenten und eine biblische Betrachtung des gastgebenden Pfarrers. Referate wie Gespräch sind voller Überraschungen und zeugen von grossem Verständnis füreinander; weder werden bestehende Gräben tiefer gezogen noch werden sie allzu gutmütig eingeebnet, sondern es werden Brücken geschlagen, auf denen beide Glaubensweisen mit Gewinn hin- und herfragen können.

P. Andreas Stadelmann

**Gollwitzer H., Jesu Tod und Auferstehung.** Nach dem Bericht des Lukas. (Kaiser Traktate, 44). Chr. Kaiser, München 1979. 120 Seiten. DM 11.50.

Während der düsteren Kriegsjahre 1939/40 legte der Autor vor der Gemeinde Dahlem-Berlin das ganze Lukasevangelium fortlaufend aus. Die vorliegenden 15 Predigten über Lk 22,39 — 24,53 fielen in die Passionszeit 1940. Was rechtfertigt eine Neuauflage fast 40 Jahre danach? Weil der Mensch angesichts Jesu Tod und Auferstehung kaum je anders dran ist; das einmal darüber Gesagte kann im Kern ohne Veränderung immer wiederholt werden. Dazu steht der Autor.

P. Andreas Stadelmann

**Kogon E. — Metz J. B. (Hrsg.), Gott nach Auschwitz.** Dimensionen des Massenmords am jüdischen Volk. Herder, Freiburg 1979. 144 Seiten. DM 14.80.

Im Blick auf revolutionäre und terroristische Vorgänge und im Zusammenhang mit den Versuchen, Verantwortung an den damaligen Geschehnissen hartnäckig zu verdrängen,

kommen diese vier Vorlesungen aus Amerika zur rechten Zeit. Gehalten wurden sie an der Universität von Evanston (Ill.). Der Hauptteil enthält Beiträge eines jüdischen Schriftstellers (E. Wiesel), zweier jüdischer Historikerinnen (L. Dawidowicz und D. Rabinowitz) und eines prot. Theologen (R. McAfee Brown), die sich mit den verschiedenen Dimensionen der Massenvernichtung von Menschen auseinandersetzen. Für die deutsche Ausgabe sucht der kath. Systematiker Metz Konsequenzen zu ziehen. Bei Juden und Christen gibt es ja eine breite Palette von Antworten auf die Frage, wie der millionenhafte Judenmord überhaupt möglich sein konnte: Nach Auschwitz ist die Existenz Gottes nicht mehr denkbar (Rubenstein); nur wenn Auschwitz fertiggebracht hätte, die Existenz Gottes zu leugnen, erst dann hätte Hitler den totalen Sieg errungen (Fackenheim); wir können *nach* Auschwitz beten, weil auch *in* Auschwitz gebetet wurde (Metz). Alle Autoren sind sich darin einig, dass Auschwitz heute noch uns alle betrifft. «Das Unbegreifliche daran sind ja nicht nur die Henker und ihre Erfüllungsgehilfen, ist nicht nur die Apotheose des Bösen in ihnen und nicht nur das Schweigen Gottes. Noch irritierender ist das Schweigen der Menschen, all derer, die zugeschaut oder weggeschaut und dadurch dieses Volk in seiner Todesnot einer unsagbaren Einsamkeit ausgeliefert haben» (S. 122). «Schliesslich sollte die Erinnerung an Auschwitz gemeinsam unsere Sinne schärfen für gegenwärtige Vernichtungsvorgänge in Ländern, in denen an der Oberfläche „Ruhe und Ordnung“ herrscht, wie einst in Deutschland zur Nazizeit» (S. 144).

P. Andreas Stadelmann

Gestaltung, Druck und Ausrüstung Ihrer  
Geschäftsdrucksachen wie:  
Brief- und Tabellenformulare, Prospekte,  
Broschüren, Hauszeitschriften usw.  
Grosse Filmsatz-Schriftenauswahl  
Erstklassige Offset-Druckqualität



Tel. 061-816666  
Oberemattstr. 32  
4133 Pratteln  
Filmsatz Repro  
Offset  
Buchbinderei

Willst du

Geschenke in:

gut beraten sein,

geh und kauf

beim

Stöcklin ein!

Zinn  
Schmiedeisen

Kupfer

Messing  
Wappenscheiben



Spalenberg 15

Basel

Telefon 061 / 25 51 80